

FRIEDRICHSHAFEN

## Häflerin stellt auf der art Karlsruhe aus

🕒 LESEDAUER: 5 MIN



Waltraud Späth arbeitet in ihrem Atelier in Fischbach. Sie wird auf der art Karlsruhe, an der sie von Donnerstag bis Sonntag teilnimmt, acht Kunstwerke im Wechsel zeigen. (Foto: Ralf Schäfer)

21. Februar 2018

**RALF SCHÄFER**  
Redakteur

[Drucken](#)

Die Friedrichshafener Künstlerin und Bildhauerin Waltraud Späth nimmt zum zweiten Mal an der art **Karlsruhe** teil. In den vergangenen Wochen und Monaten hat sie darauf hin gearbeitet, jetzt sind die Arbeiten verpackt und von Donnerstag bis Sonntag, 22. bis 25. Februar, auf der Internationalen Messe für Klassische Moderne und Gegenwartskunst zu sehen.

Eigentlich arbeitet Waltraud Späth bei jedem Wetter im Freien. Hinter ihrem Haus in Fischbach, wo andere einen Gartenteich haben, stehen Werkbank, Tische und Schweißgerät. Nur die Kleinarbeiten finden im Atelier statt. 1960 in **Oberammergau** geboren und in Friedrichshafen aufgewachsen, begann sie an der Holzbildhauerschule in Oberammergau. An der Kunstakademie Stuttgart studierte sie bei Prof. Herbert Baumann, der oft in einem Atemzug mit den Künstlernamen Hrdlička, Baum und Brodewolf genannt wird. Sie hat 1992 den Wettbewerb zur

Materialien, Baum und Beton) gerührt wird. Sie hat 1992 den Wettbewerb zur Gestaltung des Münzhof-Platzes in Langenargen gewonnen. Viele Werke sind von öffentlicher Hand angekauft worden, 2008 erreichte sie den ersten Platz beim Ortsrundweg Kluftern mit ihrem Tor „Gegen das Vergessen“. Und bei der jüngst in Markdorf gezeigten Ausstellung „Geschichtet“ zum Stadtjubiläum belegte sie ebenfalls den ersten Platz. Jetzt hat sie die Vorbereitungen für die am Donnerstag beginnende Messe abgeschlossen.

## **Das Spiel der Materialien**

Dort zeigt sie neue Arbeiten, die sich einerseits durch eine Kombination der Materialien Holz, Beton und Stahl, andererseits durch beinahe philosophische Bedeutungen auszeichnen. Den Materialmix kennt man von Waltraud Späth. Die Spannungen, die die ganz unterschiedlichen Elemente gegen- wie auch zueinander bilden, reizen beim Betrachten auf den ersten Blick. Irritationen, die aufgrund der Material-Kombination von den Arbeiten ausgehen und sich augenscheinlich mit physikalischen Gesetzen nicht erklären lassen, werden bei näherer Betrachtung zu einer tiefgründigen Bedeutung. Der Kreis, der sich aus allen drei Materialien zusammensetzt, bildet dabei ein Kernsujet bei Waltraud Späth.

Die einzelnen Teile gehören zusammen, bilden eine Einheit und ergänzen sich, gleich ihrer Beschaffenheit. „Das könnte der Lebenskreis oder vielleicht der Jahreskreis sein“, sagt Waltraud Späth, die in einer anderen Arbeit das abgestorbene Holz aus einer Baumscheibe auf ein Betonring-Element fallen lässt – Tod als Bestandteil des Lebens, als sich ergänzendes Element.

Auch die Schaufel, die aus Olivenholz an der Wand hängt und einen Stilansatz aus Stahlblech besitzt, ist eigentlich kaputt. Trotzdem strahlt sie die Aufforderung aus, damit etwas Konstruktives zu tun. „Hier hat die Zeit ihre Spuren hinterlassen. Die Schaufel ist aber immer noch Werkzeug“, so Waltraud Späth. Und sie strahlt die Kraft aus, die für Veränderungen nötig ist. „Eine Schaufel ist für mich ein Ding, mit dem ich etwas erschaffen kann, bauen kann und gutes erreichen kann.“ Die Fischbacher Künstlerin sieht auch den politischen Aspekt in ihren Arbeiten, sie will aufrufen, etwas gegen die Umweltzerstörung zu tun. Dazu nutzt sie erstmals auch Kunststoffstückchen in einer weltkugelähnlichen Betonskulptur.

Es ist spannend, sich mit den Arbeiten der Künstlerin auseinanderzusetzen. Als Holzbildhauerin hat sie begonnen, hat Figuren für Kirchen geschnitzt. Ihren eigenen Weg und ihre ganz unverwechselbare Art, die Materialien zum Sprechen zu bringen, hat sie seit langer Zeit schon gefunden. Mit den Steinberger Galerien Langenargen setzt sie ihn in Karlsruhe fort.